

Der Fjischotter braucht zwar keinen Mangel zu leiden, und gegen die Kälte ist er durch seinen dichten Pelz geschützt. Er möchte seine Jagdpartien auf dem festen Lande nicht ganz einstellen, aber dann zeigt der Schnee seine Spur und verrät dadurch seinen Bau, und so fällt er nicht selten dem Jäger zur Beute. Der Eisvogel erliegt im strengen Winter, wo auch schnellfließende Bäche zufrieren, nicht selten dem Hunger. Besser ergeht es seiner Genossin im Fischereigewerbe, der Wasseramsel. Sie hält sich an Wehren, Schleusen usw. auf, wo der Fluß offene Stellen hat. Selbst bei der bittersten Kälte ist das Vöglein wohlgenut und läßt sein fröhliches Lied erschallen, als ob es uns zurufen wollte: „Es muß doch Frühling werden.“

4. Das rufen uns auch die Holzgewächse am Bache und Teiche zu, die Weiden und Erlen. Von ihren Zweigen winken uns, warm verhüllt, die Winterknospen entgegen. In ihnen schlummern die Blätter und Blüten und Zweige. Und wenn dann der Frühling einzieht, öffnen sich die kleinen Knospenschreine, und die Winterschläfer gehen daraus hervor. Am meisten eilt sich damit die Erle. Sie ist unter den ersten am Platze und schmückt sich mit niedlichen Käzchen, wenn es anfängt zu lenzen.

Nach Dr. Theodor Krausbauer. (Der naturgeschichtliche Unterricht.)

## 80. Der Eislauf.

1. Der See ist zugefroren und hält schon seinen Mann;  
die Bahn ist wie ein Spiegel und glänzt uns freundlich an.  
Das Wetter ist so heiter, die Sonne scheint so hell.  
Wer will mit mir ins Freie, wer ist mein Mitgesell?

2. Da ist nicht viel zu fragen; wer mit will, macht sich auf.  
Wir gehn hinaus ins Freie, hinaus zum Schlittschuhlauf.  
Was kümmert uns die Kälte? Was kümmert uns der Schnee?  
Wir wollen Schlittschuh laufen wohl auf dem blanken See.

3. Da sind wir ausgezogen zur Eisbahn alsobald  
und haben uns am Ufer die Schlittschuh' angeknallt.  
Das war ein lustig Leben im hellen Sonnenglanz!  
Wir drehten uns und schwebten, als wär's ein Reigentanz.

4. Nun ist vorbei der Winter, vorbei ist Schnee und Eis;  
es sind die Bäum' im Garten jetzt nur von Blüten weiß.  
Doch auch in meinen Träumen ruf' ich noch oft: „Juchhe!  
Kommt, laßt uns Schlittschuh laufen wohl auf dem blanken See!“

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.